

Interpellation Fraktion FDP (Bernhard Eicher, JF/Christoph Zimmerli, FDP): Sicherheit an Schulen und in KITAS: Einführung von Sicherheitssystemen?

Die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen in Kindertagesstätten und Schulen ist in den letzten Monaten zum vieldiskutierten Thema geworden.

Anstoss zu diesen Diskussionen gaben schreckliche Verbrechen in Kindertagesstätten in Belgien und in Schulen in den USA, in Finnland und in Deutschland. Jüngstes Beispiel ist der sog. Amoklauf eines Jugendlichen in der württembergischen Kleinstadt Winnenden, bei welchem 16 Menschen ihr Leben verloren. Die Tat ereignete sich laut Medienberichten trotz engagierter Schulleitung, Integrationsbemühungen, Aufgabenhilfe und vorbildlicher Schulsozialarbeit. Dies zeigt in tragischer Weise auf, dass keine Schule – sei deren Präventionsbemühungen noch so gross – ein solches Ereignis mit Sicherheit ausschliessen kann.

Offensichtlich konnten in Winnenden dank einem durchdachten Warnsystem aber weitere potentielle Opfer geschützt werden. Mittels Lautsprechersystem warnte der Rektor in einer verschlüsselten Durchsage („Frau Koma kommt) vor dem Amokläufer, worauf sich diverse Schulklassen in ihren Zimmer einschliessen konnten.

An bernischen Schulen bestehen Systeme zur Warnung vor Feuer- und Wassergefahren. An den meisten Schulen werden entsprechende Szenarien auch immer wieder geübt. Es stellt sich allerdings die Frage, ob dieses Warnsystem ausreicht, um im Falle einer Gewalttat richtig reagieren zu können. So wird bei einem Feueralarm gelehrt, das Gebäude geordnet in Gruppen zu verlassen. Dies könnte im Falle eines Amoklaufs u.U. verheerende Folgen haben. Soweit uns bekannt, verfügt kein Schulhaus in der Stadt Bern über eine Lautsprecheranlage.

In der Zwischenzeit wird auch an Kitas in anderen Kantonen die Einführung von Sicherheitsvorkehrungen diskutiert, um Unbefugten den Zutritt zu verwehren. Die Abklärungen reichen vom blossen Abschliessen der Türen über Zahlencodes bis zu Sicherheitssystemen mit Kamera und Fingerabdruck-Scanner. Die Kinderkrippe „Cap Canaille“ in Villars-sur-Glâne hat Medienberichten (vgl. BZ vom 3.04.2009, Region Bern) zur Folge im September 2008 ein Sicherheitssystem eingeführt, das mit Fingerabdruck-Scanner funktioniert.

Wir bitten deshalb den Gemeinderat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie werden SchülerInnen und LehrerInnen an den Schulen und Kindertagesstätten davor geschützt, dass unberechtigte Personen in die Schulen bzw. Kindertagesstätten eintreten?
2. Wie werden Kinder und BetreuerInnen in KITAS und SchülerInnen und Lehrkräfte in Schulen im Falle von Gewaltakten wie z.B. einem Amoklauf gewarnt?
3. Welches Verhalten wird den SchulleiterInnen für diesen Fall vorgeschrieben und eingeübt resp. welches Verhalten empfehlen Fachleute?
4. Sieht der Gemeinderat Handlungsbedarf? Wenn ja: Welche Massnahmen werden wann und wo getroffen? Werden insbesondere bei Umbauten von Schulhäusern Lautsprecheranlagen eingebaut? Wenn nein, wieso nicht?

Bern, 30. April 2009

Interpellation Fraktion FDP (Bernhard Eicher, JF/Christoph Zimmerli, FDP): Dolores Dana, Jacqueline Gafner Wasem, Ueli Haudenschild, Hans Peter Aeberhard, Pascal Rub, Jimmy Hofer

Antwort des Gemeinderats

Massive und absurde Gewalt aus dem Nichts kann leider immer und überall auftreten. Davor sind weder Kindertagesstätten noch Schulen gefeit. Deshalb muss das Thema mit der entsprechenden Ernsthaftigkeit behandelt werden, obschon es sich - bei aller Tragik der in der Interpellation beschriebenen Verbrechen - glücklicherweise um relativ seltene Vorfälle handelt. Der Gemeinderat erachtet es als richtig und wichtig, sich mit den in der Interpellation gestellten Fragen auseinanderzusetzen. Es ist das Nötige vorzukehren, um solche Gewaltvorfälle möglichst zu verhindern bzw. die Folgen zu begrenzen. Dabei gilt es, das Augenmass zu wahren, nicht überzureagieren und keine unverhältnismässigen und kontraproduktiven Massnahmen zu veranlassen.

Schulen und Kindertagesstätten sind offene Einrichtungen und sollen dies nicht zuletzt aus pädagogischen Gründen grundsätzlich auch bleiben. Es gilt aber, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, damit bei Gewaltvorfällen rasch, richtig und situationsgerecht reagiert werden kann. Dafür gelten für den Bereich der Kindertagesstätten andere Voraussetzungen als für den Schulbereich. Währenddem die Kindertagesstätten relativ gut überschaubare Institutionen sind, sind die Herausforderungen in den Schulanlagen wesentlich grösser. Die Schulen verfügen über ganz unterschiedliche technische Ausrüstungen zur Warnung von Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen.

Zu den Fragen:

Zu Frage 1:

In Kindertagesstätten in der Stadt Bern sind die Eingangstüren dort, wo sie nicht durch das Personal dauernd einsehbar sind, abgeschlossen. Besucherinnen und Besucher müssen läuten und werden durch das Personal eingelassen. Die Schulen hingegen sind während der Unterrichtszeiten grundsätzlich offen und damit für alle zugänglich. Nicht alle Schulen verfügen über spezifische Sicherheitseinrichtungen für ausserordentliche Gewaltvorfälle.

Zu Frage 2:

Das Schulamt und das Jugendamt entwickeln zurzeit in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten und den Schulen ein Merkblatt, wie sich die Lehrpersonen sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas mit ihren Schülerinnen und Schülern bzw. den Kindern im Ernstfall zu verhalten haben.

Zu Frage 3:

Die Fachleute empfehlen folgendes Verhalten: Weg aus dem Aktionsradius des Täters oder der Täterin - verbarrikadieren - Polizei alarmieren - keine Gesprächssuche mit dem Täter oder der Täterin - versuchen z.B. durch ein Fenster Kontakt nach aussen aufzunehmen, damit die Polizei weiss, wer sich wo befindet - dauernder Kontakt mit der Polizei über ein Handy. Solche Verhaltensregeln werden in dem Merkblatt, das sich in Arbeit befindet, festgehalten. Zur Unterstützung der Schulen und Schulbehörden hat der Schulverlag Bern im vergangenen Juni in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband der Lehrerinnen und Lehrer LCH und der internationalen Fachstelle für Gewaltprävention, Krisenintervention und Trauerbegleitung edyoucare ein Handbuch herausgegeben, das die Thematik aufgreift (Krisen-Kompass, Handbuch für den Umgang mit schweren Krisen im Kontext Schule). Das Handbuch enthält ein eigenes Kapitel zur Amokprävention. Der Gemeinderat empfiehlt den Schulen die Anschaffung dieses Handbuchs.

Zu Frage 4:

Der Gemeinderat sieht Handlungsbedarf. Bei den Kindertagesstätten erscheint es ihm dabei in erster Linie wichtig sicherzustellen, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über das richtige Verhalten bei einem solchen Vorfall informiert sind. In den Kitas bestehen bereits Sicherheitshandbücher mit verschiedenen Merkblättern zum Verhalten in Notfällen („Verhalten im Notfall“, „Entführung“, „Evakuierung“, „Gewalt an Kindern“). Es ist vorgesehen, diese Sicherheitshandbücher um einen Leitfaden „Handeln bei massiven Gewaltvorfällen“ zu ergänzen. Der Leitfaden soll den Institutionen eine schnelle und direkte Kontaktaufnahme mit einer Krisen-Hotline ermöglichen und sie mit Handlungsanleitungen für den Krisenfall unterstützen. Dieser Leitfaden wird sich an bereits bestehende Unterlagen wie beispielsweise dem „Krisen-Kompass“ anlehnen und berücksichtigt auch Informations- und Anleitungsmaterial wie dasjenige von edyoucare usw. In Schulanlagen müssen prioritär Alarmsysteme eingebaut werden. Nur auf dieser Basis können Lehrpersonen mit Handlungsanweisungen und Merkblättern auf den Ernstfall vorbereitet werden. Die Erarbeitung eines Merkblatts wurde bereits aufgenommen.

Bern, 21. Oktober 2009

Der Gemeinderat